

men sind, z. B. Codex Alexandrinus, Codex Bezae, Codex Boernerianus, Codex Vaticanus, Codex Borganus, Codex Mosquensis. Zu kritischen Zwecken aber hat man alle in Europa und Asien bekannt gewordenen Handschriften als eine einzige Sammlung gedacht und sie als solche in Abtheilungen mit gesonderten Bezeichnungen gebracht. Uncialhandschriften werden mit den großen Buchstaben erst des lateinischen, dann des griechischen Alphabets, Minuskelhandschriften mit arabischen Ziffern bezeichnet, z. B. Codex B, Codex 23. Für einen besonders wichtigen Codex hat Tischendorf noch einen Buchstaben des hebräischen Alphabets zu Hülfe genommen. Nun sind diese Bezeichnungen für vier Klassen des N. T., nämlich 1. Evangelien, 2. Apostelgeschichte und katholische Briefe, 3. paulinische Briefe, 4. Apocalypse, parallel gewählt worden, so daß ein Buchstabe oder eine Ziffer mehrere Handschriften, je eine aus den angegebenen Klassen, bezeichnen kann. Codex F z. B. ist bei den Evangelien der Codex Boreali zu Utrecht, bei den Briefen Pauli aber der Codex Augiensis zu Cambridge. Bloß die Bezeichnungen α oder β für den Codex Sinaiticus, A für den Codex Alexandrinus, B für den Codex Vaticanus, C für den Codex Ephraemi rescriptus sind bei allen Klassen gleich. Da in jüngster Zeit viele lose Blätter aus alten Handschriften gefunden worden sind, welche entweder untereinander oder mit vorhandenen Manuscripten in näherem oder fernerem Zusammenhang stehen, so werden diese durch eine Zuthat zu dem betr. Buchstaben kenntlich gemacht; so bezeichnet W^a zwei Pergamentblätter aus einem Evangelium Lucas' zu Paris, W^b drei solcher Blätter zu St. Gallen. Wo diese Bezeichnungen zu kritischen Zwecken angewandt sind, kann kein Irrthum stattfinden. Sonst setzt man wohl hinzu: Codex E (Ev.), Codex G (Paul.) u. s. w. Nach diesen Vorbemerkungen stehen hier die wichtigern der griechischen Bibelhandschriften in der oben angegebenen Klasseneintheilung.

I. Evangelien (vollständig, wo nicht anders bemerkt ist). Codex α , bei Andern β , ist der berühmte gewordene Codex Sinaiticus, eine Handschrift aus dem vierten Jahrhundert, von welcher Tischendorf 1844 einige Blätter, 1859 aber alles Uebrige in dem Katharinenloster auf dem Sinai entdeckte. Er enthält den größten Theil des N. T., das ganze N. T., den sog. Barnabasbrief vollständig und den ersten Theil des Herma's. Durch Tischendorfs Vermittelung wurden die zuerst gefundenen Blätter dem König Friedrich August von Sachsen, der übrige Codex aber dem Kaiser Alexander II. von Rußland geschenkt. Veröffentlicht wurde zuerst: Codex Friderico-Augustanus, ed. Tischendorf, Lips. 1846; dann folgte nach der Notitia cod. Sin., Lips. 1860, und der Notitia ed. cod. Sin., ib. 1860, eine mit größtem Luxus facsimilirte Ausgabe unter dem Titel *Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus etc.* ed. Constant. de

Tischend., Petrop. 1862; hierauf eine Quartausg. mit den Zeilenabstößen des Codex als Nov. Test. Sinaiticum, ed. Tischend., Lips. 1863; eine Octavausgabe mit fortlaufenden Zeilen ib. 1864; ferner Nov. Test. Graeco ex Sin. codice, Vaticana itemque Elzeviriana lectione notata, Lips. 1865; Ejusd. Conlatio crit. cod. Sinaitici cum textu Elzev., ib. 1869; Scrivener, A full Collation of the Cod. Sinait. with the received text of the New Testament, Cambridge 1864, 2. ed. 1867. (Zum N. T. ward der Codex von Nestle verglichen; s. b. Art. Septuaginta.)

A, Codex Alexandrinus, eine griechische Bibel mit einigen Lücken nebst zwei Briefen des hl. Clemens, von dem griechischen Patriarchen Cyrillus Lutaris 1628 an Karl I. von England geschenkt, in der Bibliothek des britischen Museums zu London, aus dem fünften Jahrhundert. Das N. T. ward daraus, in Kupferstich facsimilirt, von Woibe, London 1786, herausgegeben. Eine Vergleichung desselben mit der dritten Ausgabe des Stephanus ist Woidii Notitia codicis Alex. rec. cur. Spohn, Lond. 1788. Im J. 1860 ward er von Comper, aus dem stephanischen Text ergänzt, zu London herausgegeben. (Ueber Babers Ausgabe des N. T. u. s. w. s. b. Art. Septuaginta.)

B, Codex Vaticanus (n. 1209), im N. T. defect, von Hebr. 9, 14 an verstümmelt, aus dem vierten Jahrhundert, auf der vaticanischen Bibliothek zu Rom, wo er sicher schon vor 1550 sich befand. Er trägt alle graphischen Kennzeichen des höchsten Alterthums an sich. Statt der sonst vorkommenden Distinctionen hat er eine ganz selbständige Lertexteintheilung, bei welcher die paulinischen Briefe als ein einziges Buch betrachtet sind. Nach den Ziffern der Abtheilungen stand der Hebräerbrief, der jetzt an der gewöhnlichen Stelle eingestekt ist, ursprünglich zwischen dem Galater- und Ephesierbrief. In letzterem finden sich von der ersten Hand noch nicht die Worte EN ΕΦΕΣΟ. Erst im zehnten oder elften Jahrhundert ist er mit Spiritus und Accenten versehen worden. Collationirt ward die Handschrift 1669 von Bartolocci, 1720 für Bentley von Wicon, um 1770 von Birch; beschrieben wurde sie 1809 von Hug (*De antiquitate Cod. Vatic. Comment., Tub.*), 1847 von Tischendorf (in den *Stubb. u. Krit.* 1847, 1), 1860 von Vercellone (*Dissert. della Ponteficia Accademia Romana di Archeologia XIV, 323*). Ein Facsimile derselben gab Tischendorf a. a. O. Ueber die nach diesem Codex veranstalteten Ausgaben s. b. N. Bibelausgaben des N. T. Im J. 1868 ließ Pius IX. mit den Typen der Ausgabe vom Cod. Sin. eine facsimilirte Ausgabe der ganzen Handschrift durch Vercellone und Cozza beginnen, welche 1881 vollendet wurde (*Bibliorum sacrorum Graecus codex Vaticanus, 5 tomi; vgl. Vercellone, Ulteriori studi sul N. T. Greco dell' antichissimo codice Vatic., Roma 1866; Tischendorf, Appendix*